Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Nachrichten über Niederneukirch in Pleschen d. d. der jetzige Pfarrer M. Hering habe die Familie Hergang überhaupt, und Hering-Mann der Urgroßmutter der Herausgeberin väterlicherseits. meines Vaters, des sel. Archidiak. M. Hergang in Lissa. Von diesem Hering ist auch die alte Lutherbibel her, die mein sel. Vater zum Predigen gebraucht und in welche er eingeschrieben hat. Auch ist hat diese Bibel stets gute Hand gehabt.

M. Hergang.

Obornikstrand, 5. März 1864.

N.B. Der Vater der Herausgeberin meines sel. Vaters Sohn Christoph Heinrich Hering, war Bürger Hausbesitzer d. Ackerbau der Tuchmacherei und 3. Jahre. Von M. Eugen Hering, Pfr. zu Niederneukirch, sind eigenhändige Briefe unter der meines sel. M. Hergang in Lissa aufbewahrt die Familie betr. Pleschen.

M. Karl Theodor Hergang.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Einsegnungsrede,
bey der Jubelhochzeit
seiner
geliebtesten Eltern,
Mstr. Caspar Dörings,
Bürgers, Weisgerbers und Sämischmachers
in Greiffenberg,
und
FRAUER
Annen Rosinen Döringin,
geb. Exnerin,
welche am 30sten November 1763
in der Kirche zu Niederwiesa
gehalten worden,
Nebst
beygefügtem Formular,
nach welchem die Einsegnung geschehen
von
Derselben
vierdtem gehorsamsten Sohne
M. Caspar Döring,
Pastorn der Greifenbergischen Kirchgemeinde zu Niederwiesa.

Lauban,
Bey Johann Christoph Wirthgen, 1764.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375980890X/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ihro

Hochreichsgräfl. Excellenz,

Dem Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

H E R R R

Carl Gotthardt Schafgotsch

genandt,

Des Heil. Röm. Reichs Grafen und Semper-Freyen
von und auf Kynast, Freyherrn zu Trachenberg, Erbherrn
der Herrschaften Kynast, Greifenstein und Giersdorf, Herrn
auf Boberröhrsdorf ꝛc.

Ihro Röm. Kayserl. Königl. Apostol. Majest. wirklichen Geheimden Rathe und Cämmerer, dann Obristen Landes-Marêchal im Erbkönigreiche Böheimb, wie auch der beiden Schlesischen Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer Obristen Erb-Hofemeistern und Erb-Hofe-Richtern.

Seinem gnädigsten Grafen und Herrn.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375980890X/6
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Als auch

Ihro

Hochwürdigst und Hochreichs-gräfl. Excellenz,

Dem Hochwürdigst und Hochgebohrnen Grafen und Herrn,

H E R R R

Johann Gotthardt Schafgotsch

genandt,

Des Heil. Röm. Reichs Grafen und Semper-Freyen von und auf Kynast, Freyherrn zu Trachenberg, Erb-herrn der Herrschaften Kynast, Greifenstein und Boberröhrsdorf ꝛc.

Ihro Königl. Majest. in Preussen Hochbetrautem wirklichen Etaats- und Kriegs-Ministre auch Ober-Stallmeistern, Großkreutz und Ballio des Johanniter-Ordens zu Maltha, Commendatori der Com-menderien zu Gröbnitz und Striegau.

Seinem gnädigsten Grafen und Herrn.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id375980089X/8
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hochgebohrne und Hochwürdigster Reichsgrafen,

Gnädigste Grafen und Herren,

Ew. Hochreichsgräfl. Excellenz und Hochwürd. Excellenz gegenwärtige Rede in submissester Veneration zu überreichen, macht mir mehr als ein Bewegungsgrund zur unterthänigst schuldigsten Pflicht. Die höchste Gnade, welche dem Hochreichsgräfl. Schafgotschischen Hause, insbesondre in Ansehung Höchstdero Unterthanen eigen ist, und nach welcher Sie aus derselben Wohlfahrt das gnädigste Vergnügen schöpfen, läßt mich hoffen, daß Ew. Hochreichsgräfl. Excellenz und Hochwürd. Excellenz die unterthänigste Anzeige der seltnen und erfreuten Begebenheit, welche diese Schrift veranlasset hat, nicht mißfallen werde. Meine Eltern, welche Höchstdieselben als ihre gnädigste Herrschaften zu verehren, das grosse Glück genießen, haben funfzig Jahre in einer gesegneten Ehe gelebt, und ich hatte das auserordentliche Vergnügen, sie bey ihrer Jubelhochzeit öffentlich einzusegnen, und bey dieser Gelegenheit habe ich gegen-

wärtige

wärtige Rede gehalten. Wem hätte ich dieselbe nun wohl billiger als Ew. Excellenz und Hochwürd. Excellenz, zueignen sollen? Dieses mein sonst kühnes Unternehmen rechtfertigt noch dieses, daß, da Höchstdero Stadt Greifenberg mein Geburthsort ist, und ich dabey die Ehre habe ein öffentlicher Lehrer von einem grossen Theile Höchstdero gehorsamsten Unterthanen zu seyn, Höchstdenenselben ich meine respectuöseste Devotion öffentlich an den Tag zu legen mich unterthänigst verpflichtet halte. Unter den inbrünstigsten Segenswünschen, daß Gott Ew. Hochreichsgräfl. Excellenz und Hochwürd. Excellenz und Höchstdero sämmtliches Hochreichsgräfl. illustres Haus mit besonderm Segen und Gnade überschütten, und Höchstdieselben wie einen Augapfel und Siegelring bewahren wolle, nehme ich mir die Freyheit, mich und meiner Eltern Haus zu fernerer höchsten Gnade unterthänigst zu empfehlen, und mir die gnädigste Erlaubniß auszubitten, daß ich Zeitlebens mit der devotesten Submission seyn dürffe,

Ew. Hochreichsgräfl. Excellenz,
und
Ew. Hochreichsgräfl. Hochwürden und Excellenz

Niederwiesa bey Greifenberg,
den 12ten Jenner,
1764.

unterthänigst gehorsamster Diener
und Fürbitter
Caspar Döring.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Historischer Vorbericht.

Geehrter Leser,

Mein Vater, Mstr. **Caspar Döring**, Bürger und Weisgerber in Greifenberg, ist den 29sten Jenner 1690 gebohren. Seine Eltern waren, **Caspar Döring**, Erb- und Lehn-Vorwergsmann in Neundorf *) bey Görisseiffen, und Frau **Anna Döringin**, geb. **Gudin**. Dieser, mein Grosvater, starb zwar, als er erst 42 Jahr alt war: desto älter aber sind seine Vorfahren geworden. Mein Urgrosvater, **Caspar Döring**, hat 84 Jahre, und dessen Vater, **George Döring**, beyde

*) Es ist dieses das nämliche Vorwerg, wo im letztern Kriege des Königs von Preussen Majestät und des Prinzen Heinrichs von Preussen, Königl. Hoheit, im Jahre Christi 1759 beynahe den ganzen Sommer hindurch Ihr Hauptquartier hatten, und welches damals unter dem Nahmen Dörings Hof, bekannt war. Der ietzige Besitzer, Christoph Döring, ist der jüngste Bruder meines Vaters.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Vorwergsmänner in besagtem Neundorf, 100 Jahre weniger 20 Wochen gelebt. Meine Mutter, Frau **Anna Rosina Döringin**, geb. Ernerin, hat am 11ten Octobr. 1694 das Licht der Welt erblickt. Ihre Eltern waren, Mstr. **Reinhold Erner**, Bürger und Kirschner in Greifenberg, und Frau **Anna Maria Ernerin**, geb. **Förster**in. Am 17ten Novembr. 1713, wurden meine geliebte Eltern in der Kirche zu Niederwiesa bey Greifenberg, von dem damaligen Pastore, dem sel. Hrn. M. Johann Christoph Schwedler, dessen Amt ich gegenwärtig bekleide, copulirt. In ihrer Ehe, welche sie nun GOtt Lob! funfzig Jahre lang vergnügt und gesegnet geführt, haben Sie mit einander 8 Kinder, nämlich 7 Söhne und 1 Tochter gezeugt, von welchen Sie 27 Enkel erlebt haben.

Der älteste Sohn, **Christian Gottlob**, wurde den 29sten Sept. 1714 gebohren, und bekleidet dermalen das Amt eines Raths-Senioris und Stadtschreibers in Friedeberg. Er verehlichte sich den 6ten Novembr. 1753 mit Jungfer **Christiana Eva Rosina Ehriußin**, des Hochreichsgräfl. Schafgotschischen Amts Greifensteins Amtschreibers und Burgermeisters in Greifenberg, Herrn Christoph Heinrich Ehrius jüngsten Jungfer Tochter. Von diesem haben meine Eltern 5 Enkelkinder erlebt, von welchen aber nur noch 2 am Leben sind.

Der zweyte Sohn, **Gottfried**, ist Bürger und Weisgerber in Greifenberg. Er wurde den 22sten Octobr. 1715 gebohren, und verheyrathete sich den 14ten Januar 1749 mit Jungfer **Maria Rosina Rößlerin**, weyl. Christoph Rößlers, Bürgers und Handelsmanns in Greifenberg, einzigen Tochter. Von dessen 8 Kindern lebt nur noch eine Tochter.

Der dritte Sohn, **Caspar Reinhold**, wurde den 30sten April 1718 gebohren, und starb am 26sten Septembr. des nämlichen Jahres.

Am 15ten Novembr. 1719 bin ich, der vierdte Sohn meiner lieben Eltern, **Caspar Döring**, gebohren. Am 18ten Aug. 1750 verehlichte ich mich mit Jungfer **Eva Rosina Brücknerin**, Herrn Tobias Brückners, wohlgesehnen Bürgers, Kauf- und Handelsmanns in Greifenberg, jüngsten Jungfer Tochter. Die 3 Töchter, die uns GOtt in unsrer Ehe gegeben, sind wieder selig verstorben.

Der

Der 5te Sohn, **Christoph Heinrich**, ist Bürger und Weisgerber, wie auch E. HochEdl. Magistrats Geschworner und der Weisgerber-Zunft Aeltester in Zittau. Er wurde den 12ten Novembr. 1722 gebohren, und verehlichte sich am 8ten April 1750 mit Jgfr. **Anna Dorothea Entzigin**, Hrn. Johann Michael Entzigs, Hochreichsgräfl. Promnitzischen Jägers aus Sorau Tochter. Von dessen 4 Kindern leben noch zwo Töchter.

Der 6te Sohn, **Carl Friedrich**, ist Bürger und Weisgerber in Greifenberg. Er wurde den 5ten Junii 1724 gebohren, und verehlichte sich am 15ten Febr. 1751 mit Jgfr. **Anna Regina Schneiderin**, Herrn Martin Schneiders, E. Wohllöbl. Magistrats Geschwornen, und der Schuhmacher-Zunft Aeltestens in Greifenberg jüngsten Tochter. Von seinen 6 Kindern leben noch fünfe.

Der 7de Sohn, **Gottlieb**, ist Bürger und Weisgerber in Greifenberg. Er wurde den 22sten Novembr. 1727 gebohren. Am 26sten Oct. 1756 verehlichte er sich mit Jgfr. **Johanna Elisabeth Frankstein**, Mstr. Johann Caspar Franksteins, Bürgers und Glasers in Greifenberg einzigen Tochter. Er wurde aber am 4ten August 1757 Witwer, da seine Gattin als eine Sechswöchnerin starb. Das einzige Kind aus dieser Ehe ist ebenfalls selig verstorben.

Das 8te Kind war eine Tochter, **Anna Rosina**. Sie wurde den 22sten März 1731 gebohren, und den 10ten Decembr. 1754 an den damaligen Witwer, Hrn. **George Friedrich Gude**, E. Wohllöbl. Magistrats Geschwornen, und der Fleischhauer-Zunft Aeltesten in Greifenberg, verheyrathet. Sie ist seit dem 4ten Januar 1755 Witwe. Ihre sehr kurze Ehe blieb ohne Kinder.

Nachdem nun meine geliebteste Eltern, und zwar mein Vater im 74sten Jahre und meine Mutter im 70sten Jahre ihres Alters, 50 Jahre in einer gesegneten Ehe gelebt; so wollten Sie GOtt für so grosse Wohlthaten öffentlich Dank sagen. Weil verschiedene Hindernisse machten, daß dieses am 17ten November 1763, als am eigentlichen Gedächtnistage ihrer Hochzeit, nicht geschehen konnte; so wurde der 30ste Nov. 1763, dazu ausgesetzt. An diesem Tage versammleten sich alle Kinder und Enkel meiner Eltern, nebst einigen andern nahen Freunden in unserm väterlichen Hause. Von daraus begaben wir uns in folgender

Ordnung in die Kirche zu Niederwiesa, daß anfänglich die Enkelsöhne, hierauf die Söhne, und alsdenn mein lieber Vater als Jubelbräutigam folgte, welcher von den Schwiegervätern seiner Kinder und andern nahen Freunden, begleitet wurde. Hierauf giengen die Enkeltöchter; alsdenn die Schwiegertöchter und die einzige leibliche Tochter meiner Eltern, worauf denn meine liebe Mutter als Jubelbraut, von den Schwiegermüttern ihrer Kinder und andern nahen Freundinnen, begleitet wurde. Weil die auf diese Feyerlichkeit schon voraus besorgte Kirchenmusik, wegen der allgemeinen Landestrauer, nicht aufgeführt werden konnte; so wurde bey unserm Eintritt in die Kirche, das Lied: **GOTT, von dir hab ich mein Leben** ꝛc. gesungen: alsdenn hielte ich die Einsegnungsrede, welche ich Dir, **Geehrter Leser**, hier überliefere, und die Einsegnung geschahe nach dem hier beygefügten und von mir verfertigten Formular. Hierauf wurde das Lied: **Nun lob, mein Seele, den HERREN**, gesungen, und damit in der Kirche diese öffentliche Feyerlichkeit beschlossen. GOTT sey für das grosse Gute, das er an uns gethan, demüthig gelobet. Diese seltne Begebenheit, da Eltern von ihrem eignen Sohne eingesegnet werden konnten, veranlaßte einige Freunde, von mir zu verlangen, daß ich diese Rede, die ich unter vielen Freudenthränen, welche mich oft in meiner Rede hemmten, hielt, dem Drucke überlassen sollte. Ich thue hiermit derselben Verlangen ein Gnüge; und da ich mir niemals ein Redner zu seyn geschmeichelt habe; so hoffe ich, der **Geneigte Leser** werde diese Einsegnungsrede nicht nach den Regeln der Redekunst, sondern nach dem Affecte beurtheilen, der damals meine Gedanken zerstreuete, daß ich den Pflichten des Redners kein Gnüge thun konnte. GOTT erfülle auch Dich, **Geehrter Leser**, mit Segen und Wohlthat, und lasse uns alle das ewige Halljahr im Himmel bey der Hochzeit des Lammes feyern. Das thue er um JESU, unsers Seelenbräutigams, und um seines Verdienstes willen. Amen.
Geschrieben zu Niederwiesa bey Greifenberg, den 12ten Jenner 1764.

Der Verfasser.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I.

Rede
für der Einsegnung.

I.

Gebeth.

Halleluja, Lob und Ehre und Preiß und Gewalt sey dir GOtt, dem ewigen Könige, der allein Unsterblichkeit hat, in dessen Händen alle unsre Tage und Schicksale stehen, von welchem alle gute Gaben und alle vollkomne Gaben von oben herab kommen. Wo soll ich an dem heutigen Tage anfangen, alle deine Güte zu preisen, die du an uns gethan, ja die du recht stromweise über uns ausgegossen hast. Wo soll ich Worte gnug hernehmen, die Menge deiner Wohlthaten zu erzählen. Unser Mund ist voll Rühmens, und unsre Zunge voll Jauchzens: und dem ohngeachtet, wenn auch alle unsre Glieder an dem heutigen Tage zu Zungen würden, würden wir doch nicht im Stande seyn, das Lob auszudrucken, dessen unser Herz voll ist. Du hast Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Wir werffen uns, o GOtt! fußfällig vor deinem Throne nieder, und ruffen in wahrer Demuth unsers Herzens und in aufrichtiger Erkänntniß unsrer Unwürdigkeit, von der Grösse deiner Wohlthaten gerührt, aus: HErr, wir sind zu geringe aller Treue und aller Barmherzigkeit, die du an uns gethan hast: derowegen: Lobe den HErrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen, lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er uns Gutes gethan hat. Du hast, o GOtt! unsern Eltern, und uns durch sie unaussprechliche Wohlthat erwiesen. Funfzig Jahre hast du sie in einer recht gesegneten Ehe leben lassen: funfzig Jahre lang hast du sie mit den reichen Gütern deines Hauses überschüttet. Leben und

Wohl-

Wohlthat hast du an ihnen gethan, und dein Aufsehen hat ihren Odem bewahret. Heute bringen sie dir deswegen ein öffentliches Lobopfer dar. Laß dir die Opfer ihres Herzens und die Farren ihrer Lippen wohlgefallen. Nimm sie, mein Vater, noch ferner in deine gnädige Fürsorge auf, hebe und trage sie in ihrem Alter, da sie grau worden sind, und wenn sie, nach deiner Vorsicht, die Tage ihrer Wallfahrt beschliessen sollen; so bringe sie an denjenigen Ort, wo sie in Ewigkeit das erfreulichste Erlaßjahr feyern können. Thue es um JEsu, des Urhebers unsrer Seligkeit willen. Amen.

Erfreute Eltern,

Theureste Versammlung,

Wofern ich das Amt eines geistlichen Redners jemals mit den stärksten Regungen des Lobes, der Dankbarkeit und der Freude über mich genommen; so geschieht es wahrhaftig an dem heutigen Tage: aber wofern mich auch jemals ein starker Affect, die Pflichten des Redners zu erfüllen, und der Erwartung einer aufmerksamen Versammlung ein Gnüge zu leisten unfähig gemacht hat; so muß ich heute bekennen, daß mich eine angenehme Verwirrung, und der heftigste Anfall von lauter erfreuten Leidenschaften ganz auffer Stand setzt, dasjenige zu leisten, was mir die kindliche Ehrerbietung, und was mir mein Beruf zur angenehmsten Pflicht macht. Erwarten sie ja heute von mir keine ordentlich abgefaßte Rede: und wenn ich Ihnen dieselbe hielte; so würde mir es ein strafbarer Vorwurf seyn können, daß ich bey der hochzeitlichen Jubelfreude meiner Eltern noch gar zu gleichgültig wäre. Mein Herz ist zu voll. Ein Affect sucht dem andern zuvor zu kommen. Will sich einer durch den Ausdruck meiner Rede lüften; so legt mir ein andrer schon andre Worte in den Mund. Jetzt qvillt eine Thräne, welche mir das Lob GOttes, die Dankbarkeit gegen meine beste Eltern, und die Freude über ihre Wohlfahrt auspressen, und hemt mich in meiner Rede, und beynahe werde ich in einem solchen Gedränge der Leidenschaften zu reden gar aufhören müssen. Aber ist denn ein solcher Sturm von Affecten einem Manne von meinem Beruffe, anständig? Er sey es, oder sey es nicht, gnug: ich fühle die ganze Stärke derselben in meiner Seele. Und wie sollte mein Mund davon nicht übergehen, wovon mein Herze so voll ist.

Treten

Treten Sie ietzo einmal an meine Stelle, und entdecken mir alsdenn den Zustand Ihres Herzens, ich bin gewiß versichert, daß es Ihnen nicht anders als mir ergehen werde. Doch ich bin von der Güte der ganzen Versammlung überzeugt, daß Sie mir es heute zu gute halten, wenn sie bey einer ausserordentlichen Begebenheit auch schon was ausserordentliches in meinem Bezeigen wahrnehmen.

Ich sehe, und o daß ich doch nur so lange meine Thränen zurückhalten könnte, bis ich Ihnen die Ursache meiner Freude entdeckt habe, ich sehe meine geliebteste Eltern - - bey hohen Jahren - - und dennoch noch munter vor mir. Ich erblicke sie vor diesem Altare, und beynahe noch mit der bewundernswürdigen Lebhaftigkeit, mit welcher sie vor funfzig Jahren vor eben demselben gestanden, und ihre eheliche Verbindungen durch priesterlichen Segen bestätigen ließen. Heute wollen sie GOtt ihr öffentliches Dankopfer auf denselben legen, daß er ihnen seit funfzig Jahren, denn eben so lange haben sie durch GOttes Gnade in der vergnügtesten und gesegnetsten Ehe gelebt, so überschwenglich wohl gethan hat: und ich - - ihr eheleiblicher Sohn - - soll segnend meine Hand auf ihre Häupter legen, und den damals durch den eifrigen **Schwedler** über sie gesprochnen Segen aufs neue bestätigen. O seltne Wohlfahrt! O nie empfundnes Vergnügen! Dis ist der Tag, den der HErr gemacht hat, laßt uns freuen und frölich darinnen seyn. Hallelujah.

Im alten Bunde befahl GOtt a): **Ihr sollt das funfzigste Jahr heiligen, denn es ist ein Halljahr.** Alle sieben Jahre mußte das Volk GOttes ein sabbathliches Jahr feyern, in welchem alles ruhen und sich seiner Kräfte erhohlen mußte. Wenn sie sieben sabbathliche Jahre gefeyert und damit neun und vierzig Jahre vollendet hatten; so mußte man durch alle Lande Israelis die Posaune blasen, und damit das funfzigste Jahr als ein Halljahr ankündigen, damit es besonders geheiligt würde. Alles mußte an demselben ruhen. Man durfte weder säen noch erndten: Die Knechte aus den Ebräern mußten wieder zu ihrer Freyheit, und ein jeder, der von seinem Erbguthe etwas zu verkaufen genöthigt worden, an demselben wieder zu seiner Habe und zu seinem Erbtheil gelangen. Dieses Erlaß-Jahr befahl GOtt ein Jubel- oder Hall-Jahr zu benennen. Die verschiednen Ableitungen des Wortes **Jubel** hier beyzubringen, lauft wider meinen Endzweck. Es gilt mir gleich viel, ob man es von Jubal, dem ersten Erfinder der musikalischen Instrumente aus der Ursache herlei-

a) 3 B. Mos. 25, 10. u. ff.

ten will, weil dis Jahr durch den Schall der Posaunen angekündigt werden mußte, und der Schall eines jeden musikalischen Instruments dem ersten Erfinder derselben zu Ehren Jobel b) hieß; oder ob man es von dem ebräischen Worte, welches wir durch **darbringen** c) übersetzen, deswegen will abstammen lassen, weil die Erlassung aus der Knechtschaft und der wiedererlangte Besitz seines Eigenthums im Erlaßjahre den Juden ungemeine Freude brachte; oder ob man das Erlaßjahr deswegen ein Jubeljahr nennen will, weil das Wort **Jobel** einen Widder, ingleichen ein aus Widder-Hörnern verfertigtes Horn, durch dessen Schall man im ganzen Jüdischen Lande das Erlaß-Jahr ankündigte, bedeutet d). Es ist wahr, das Erlaßjahr wurde durch den Schall der Posaunen ausgeblasen. Lutherus übersetzt es deswegen mit Recht durch ein **Hall-Jahr.** In diesem Jahre herrschte unter dem ganzen Volke Israelis eine rührende Freude. Aus dieser Ursache ist es uns gnug, daß wir durch ein **Jubeljahr** eine besonders freudenreiche Zeit verstehen, an welchen man die besondern von GOtt erhaltnen Wohlthaten erwägt, sich darüber freuet, und GOtt deswegen besondre Dankopfer darbringt. Diese bey den Ebrä-

b) *Leigh in Crit. S. V. T. ad voc.* יובל *p. m. 156 ita scribit:* Jobel significat sonum quemcumque alicuius instrumenti musici (quamuis ingrati et horridi) et sic adpellatur inquit *Masius*, a *Jubal* parente illorum, qui cytharis et organis ludebant. *Gregorius de Aerisca.*

c) a יבל in Hiphil הוביל tulit, attulit, adduxit, produxit, et quidem cum gaudio et laetitia Jes. 11, ult. Hos. 10, 6. Annus ergo *jobel* siue *jobilaeus* idem est quod annus afferens omnia bona, et reducens vnumquemque in pristinam libertatem et hereditatem, afferens remissionem. Vid. LEIGH. l.c. ad voc. יבל p. m. 155.

d) M. GOTTFRIED BOETTNER, Rect. Lyc. Laub. *νυν εν αγιοις praeceptor noster fidissimus* in Progr. peculiari, quo Jubilaeum Scholasticum Lycaei Laub. d. 23. Jun. 1738 celebrandum indicat, haec habet: *Quamquam vox* יובל *non laetitiam proprie significat, sed* **arietem** *potius, et synecdochice* **arietinum cornu**, *s. buccinam ex arietino cornu factam, cuius per vniuersam Judaeam inflatae sonitu et clangore annus ille Hebraeorum jubilaeus promulgabatur; ab effectu tamen, qui Judaeis magnam afferebat laetitiam, adeoque metonymice Jubilaeum denotat laeticum tempus, quo beneficia diuinitus accepta grato animo recoluntur.* Et LEIGH l.c. ad voc. יובל p. m. 156. ita: יובל *Aries Jos. 6, 5. Clangor tubae a promanando ad aures nostras. Jubilaeus annus id est quinquagesimus, quod cornu arietino promulgari soleret: Leu. 25, 11.* et paulo post ita pergit: *annus Jubilaeus ita dictus a* **Jobel**, *quod ipsum, vt nonnulli Rabbini interpretantur, idem arabica in lingua significat, quod* **aries** *in latina.*

Ebräern gewöhnliche Jubeljahre gaben andern Völkern Gelegenheit ebenfals Jubelfeste zu begehen. Die Juden feyerten dieselben alle funfzig Jahre. Das alte Rom ließ allemal am hunderten Jahre nach der Erbauung dieser Stadt ganz Italien zu ihren Jubelspielen mit den Worten einladen: **Kommt, und sehet die Schauspiele, welche niemand je gesehen hat, noch jemals wieder sehen wird** e). Und dieses konnten sie mit Rechte sagen, weil nicht leicht jemand hundert Jahre überlebt. Jedoch die Wollust machte, daß man in den folgenden Zeiten das hunderte Jahr nicht erwartete. So stellte Claudius Cäsar solche Jubelspiele vier und sechzig Jahre hernach an, als Augustus dieselben gehalten hatte, und Domitianus ließ nur vierzig Jahre vorbey streichen, da er dieselben schon wiederhohlte f). An diesen Festen gab man drey Tage und drey Nächte hintereinander prächtige Schauspiele, man brachte Opfer, und empfahl den Göttern durch allerhand Lieder g), welche man junge Leute absingen ließ, die Erhaltung der Stadt. Der Pabst **Bonifacius VIII.** führte die Jubelfeste in die christliche Kirche ein, an welchen alle hundert Jahre den Menschen besondrer Ablaß ertheilet werden sollte. Im Jahre Christi 1300 wurde das erste Jubelfest in der Römischen Kirche gefeyert. Pabst **Clemens VI.** befahl ein dergleichen Jubelfest funfzig Jahre darnach; **Paulus II.** aber und **Sixtus IV.** setzten diese Jubelfeyer allemal auf das 25te Jahr h). Die Jubeljahre gehören eigentlich zu den Gebräuchen des alten Bundes. Im neuen Testamente soll uns ein jedes Jahr ein Jubel- und Erlaß-Jahr seyn, an welchen wir uns freuen, daß wir durch Christum von der Knechtschaft der Sünden befreyet, und zum Erbtheile der Heiligen im Lichte gebracht worden.

e) **Venite spectatum ludos, quos non vidit quisquam nec visurus est vnquam.** Der Mutter Bruder von meinem geliebten Vater, der sel. Herr M. **Friedrich Gude**, Past. prim. in Lauban, hat die Gebräuche bey den Jubeljahren der Römer, als er noch Rector der Laubanischen Schule war, in einem besondern Programmate, *quo nouum Lycaei auditorium die 4 Januarii a. r. g. 1700 actu oratorio inaugurandum indicebat*, angezeigt, und dabey die erstgedachten Einladungsworte der Römer angeführt.

f) Dis bewieß erstbelobter Herr M. Gude in dem angeführten Programmate aus dem *Suetonio* in Vita Augusti Cap. 31. in Claud. Cap. 21. in Domit. C. 4.

g) per carmina et paeanas (hymnos Deorum) vid. *Gudius* l. c.

h) vid. *Gudius* et *Boettnerus* locc. citt.

An dem heutigen Tage, feyern wir, meine Freunde, ein Jubeljahr von einer besondern Art, von welchen wir mit den alten Römern mit Rechte sagen können, daß es noch niemand in unsrer Gemeinde erlebt, und in Ansehung dessen es zweifelhaft ist, ob noch jemand von uns, die wir hier gegenwärtig sind, eine dergleichen Jubelfeyer erleben werde, an welcher ein leiblicher Sohn als der ordentliche Prediger seine geliebte Eltern an ihrem hochzeitlichen Jubelfeste einzusegnen das Vergnügen hat.

Meine theureste Eltern, **Mstr. Caspar Döring**, Bürger, Weissgerber und Sämischmacher in Greifenberg, und **Fr. Anna Rosina Döringin, geb. Ernerin**, sind die Gesegneten des HErrn, welche GOtt funfzig Jahre in der Ehe erhalten, welchen er binnen der Zeit überschwenglich wohl gethan, und welche derowegen heute dem HErrn ihr offentliches Lob- und Dankopfer an eben dem Orte darbringen, an welchem der Segen des HErrn vor funfzig Jahren auf sie gelegt worden.

Mein lieber Vater ruft derowegen mit Dank erfülltem Herzen gegen GOtt den Urheber alles Segens aus:

(Text I. aus 1 B. Mos. 32, 10.)

HERR, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte gethan hast.

Und meine zärtlich liebende Mutter kann sich nicht enthalten, wegen so grosser Wohlthaten, mit David anzustimmen:

(Text II. aus Psalm 103, 1-5.)

Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der deinen Mund frölich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler!

Wie

Wie schön drücken diese Worte den dermaligen Zustand meiner lieben Eltern aus. Sie geben uns eine Anweisung

Wie eine neutestamentliche Jubelhochzeit Gott gefällig gefeyert werde,

nehmlich:

I. Wenn man an derselben die Wohlthaten GOttes als Gnadengaben erkennt.
II. Wenn die Freude darüber in ein herrliches Lob GOttes ausbricht.
III. Wenn man diese göttliche Wohlthaten gegen andre dankbarlich rühmt.

HErr JEsu! du Bräutigam unsrer Seelen, der du uns von der Knechtschaft der Sünden befreyet, und durch die Vermählung mit dir zu dem Erbtheile der Heiligen im Lichte gebracht hast, daß wir dir täglich in einer neutestamentlichen Jubelfreude danken können. Laß dir unser Lobopfer in Gnaden gefallen. Thue meinen lieben Eltern noch ferner wohl, segne sie ferner mit den reichen Gütern deines Hauses, und laß uns, wie wir hier versammlet seyn, Eltern, Kinder, Enkel und Freunde, das ewige Jubelfest im Himmel feyern, wo wir frey von aller Schwachheit und Alter im höhern Chore dir ein ewiges Halleluja darbringen wollen. Thue es, weil du der Bräutigam unsrer Seelen bist. Amen.

* * *
* * * * *

Eine neutestamentliche Jubelhochzeit wird GOTT gefällig gefeyert,

I. **Wenn man an derselben die Wohlthaten GOttes** erwägt, und sie **als Gnadengaben ansieht**, also daß man von Dankbarkeit gedrungen ausrufen muß: **HErr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast.** Jakob, der Sohn Isaaks, der Enkel des gläubigen Abrahams, brach in diese Worte aus, als er GOtt um Schutz wider seinen noch nicht versöhnten Bruder, den Esau, anrief. Jakob war

der jüngste Sohn seines Vaters: aber Esau hatte ihm aus Leichtsinn die Rechte der Erstgeburth abgetreten: nunmehr gehörte dem Jakob der Segen, womit die Patriarchen ihre erstgebohrne Söhne zu segnen pflegten. Jakob erhielt ihn wirklich. Esau hielt sich darüber so sehr beleidigt, daß er seinem Bruder den Tod schwur. Jakob wird flüchtig. Zwanzig Jahre lang hielt er sich bey seiner Mutter Bruder, dem Laban, in Syrien auf: aber auch hier war der HErr sein GOtt. Er hatte ihn mit Weibern, Kindern, und grossen Reichthümern gesegnet. Jetzo befahl ihm GOtt selbst, daß er wieder zu seinem Vater ziehen sollte. Jakob ist gehorsam. Kaum hatte er auf seiner Reise seinen geitzigen Schwiegervater, den ungestümen Laban, besänftiget; so mußte er schon aufs neue den Zorn seines hitzigen Bruders fürchten. Er ließ ihm, als er seines Vaters Haus noch nicht erreichet hatte, durch besonders dazu abgeordnete Bothen die Versöhnung antragen. Esau zieht ihm mit vier hundert Männern entgegen. Jakob wird bange. Er machte allerhand fürsichtige Anstalten, daß, wenn Esau einen Theil seines Vermögens verderben sollte, daß das übrige in Sicherheit kommen möge: und alsdenn nimmt er seine Zuflucht im Gebethe zu GOtt. Er hält anfänglich GOtt seinen Befehl für, nach welchem er ihm ausdrücklich befohlen: **Zeuch wieder in dein Land, und zu deiner Freundschaft:** er erinnert ihn dabey an den Bund, welchen GOtt mit seinen Vätern aufgerichtet hatte, wenn er ihn den **GOtt seines Vaters Abrahams, den GOtt seines Vaters** Isaak nennt: Hierauf hält er ihm seine Verheissung für: **Ich will dir wohl thun.** Starke Gründe, wodurch Jakob sich der Erhörung seines Gebeths versichern will. Jakob, um sein Vertrauen zu der göttlichen Errettung zu stärken, geht mit seinen Gedanken in die vorigen Zeiten zurück: er gedenkt an die ehemalige Hülfe, die er von GOtt erhalten, und betrachtet zugleich bey der letztern göttlichen Verheissung: **Ich will dir wohl thun,** die göttliche Wahrheit. Nun wird sein Glaube stark, und sein Gemüthe feurig. In diesem Zustande ruft er aus: **HErr,** als welche Worte aus dem vorhergehenden Verse wir hieher billig ziehen. Er versteht unter diesem HErrn überhaupt GOtt, insbesondre den HErrn Messias, an den er, als den verheißnen Heyland, glaubte: und giebt damit zu erkennen, daß er die Wohlthaten, die er ietzt rühmen will vom HErrn Messia und um seines dereinsten zu erwerbenden Verdiensts willen, folglich aus Gnaden erhalten habe. Drum setzt er dazu: **Ich bin zu geringe,** ich habe die Wohlthaten, die du mir erwiesen hast, nicht verdienet: ich bin derselben unwürdig. Ich habe dir nichts

zuvor

zuvor gegeben, daß es mir wiedergegeben werden müsse: ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit hast du mir so viel Gutes erzeigt: ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit. Hiermit zeigt Jakob an, daß er alles Gute, was er bis hieher genossen, von GOtt empfangen, und daß er alle Wohlthaten aus der Gnade GOttes, nichts aber aus eigner Würdigkeit habe: Er nennt deswegen dieses Gute **Barmherzigkeit und Treue** i). Er nennt es **Barmherzigkeit**, oder ein freywilliges Gnadengeschenk, welches ihm GOtt, weil er gesehen, daß er dieses Guten bedürftig sey, aus Gnaden erwiesen habe: Er nennt es **Treue**, weil Jakob dieses Gute wegen der göttlichen Verheissung um seiner Wahrheit willen von GOtt erhalten, und dessen er sich als einer gewissen Sache um der Verheissung willen dessen, der die Wahrheit wesentlich ist, zuversichtlich habe versichern können: und zwar nennt er alles Gute **Barmherzigkeit und Treue**, weil er wohl einsahe, daß alle göttliche Wohlthaten Gnadengeschenke sind. Endlich setzt Jakob dazu: **die du an deinem Knechte gethan hast**; um die Ordnung anzuzeigen, in welcher wir der Barmherzigkeit GOttes und seiner Gnadengeschenke fähig sind, und uns die Verheissungen GOttes zueignen können: nehmlich, wenn wir GOtt als unsern HErrn verehren, und also als Knechte GOttes, als Gläubige, als Verehrer des Messias, diesem unsern HErrn gehorsam sind, in seinen Wegen gehn, ihm vertrauen, und also unsern Glauben durch Gottseligkeit und Gehorsam gegen GOtt beweisen.

Wem GOtt die besondre Gnade erweißt, daß er ihn funfzig Jahre in einer gesegneten Ehe leben läßt: dem erweißt GOtt gewiß binnen der Zeit unaussprechlich Gutes. Er genüßt diese Wohlthaten vom HErrn: Kein Mensch kann sich weder ein so langes Leben, noch so vieles Gute geben. Kein Mensch hat diese Wohlthaten aus eigner Würdigkeit: Sie kommen alle von GOtt: sie sind alle Barmherzigkeit und Treue, die GOtt seinen Knechten und Mägden erweißt, wenn er sieht, daß ihnen diese leibliche Wohlthaten gut sind. Erkennen nun die Menschen diese Menge und Grösse der göttlichen Wohlthaten, wenn sie GOtt bey ihrer Jubelhochzeit ein demüthiges Dankopfer darbringen, als göttliche Gnadengeschenke, die sie aus Gnaden um des Erlösers willen von GOtt empfangen haben; so erkennen sie dieselben nach der Wahrheit, und **feyern auf diese Art ihre Jubelhochzeit GOtt gefällig.** Aber wie ist es möglich, daß sie sich

i) חסד ואמת beneficium gratuitum et veritas: vna vox *beneficium*; altera *beneficii firmitatem* denotat vid. LEIGH l. c. ad voc. חסד

sich darüber nicht freuen sollten? und wie ist es möglich, daß ihre Freude dabey nicht in ein herrliches Lob GOttes ausbrechen sollte? Hat nun GOtt ein besondres Wohlgefallen daran, wenn die Menschen das Gute, das sie genüssen, als göttliche Gnaden-Wohlthaten ansehen; so gefällt es ihm auch

II. **Wenn man** bey seiner Jubelhochzeit **seine Freude** über die göttlichen Wohlthaten **in ein herrliches Lob GOttes ausbrechen läßt**, und mit David ausruft: **Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.**

David, der Verfasser des 103ten Psalms, danket GOtt in demselben für die Vergebung der Sünden, und für alle andre zeitliche und geistliche Wohlthaten, nicht weniger für die Verheissung der ewigen Güter. Er dankt GOtt für dieselben, als für solche Wohlthaten, welche aus der Zukunft des Messias auf uns fliessen, und welche wir folglich als Gnadengeschenke von GOtt um JEsu willen erhalten. In Betrachtung dieser Wohlthaten, von der Dankbarkeit gedrungen, voll heiliges Affects ermuntert er seine Seele zum Lobe GOttes, als einer Wirkung seiner Freude über die Wohlthaten des Höchsten, und spricht: **Lobe den HErrn meine Seele:** Segne den HErrn. Zweyerley faßt dieses Wort in sich: einmal ein **Lob GOttes**, da man aus den göttlichen Wohlthaten die hohen Eigenschaften GOttes, seine Güte, Allmacht und Wahrheit erkennt, sie andern bekannt macht, und dadurch die Vollkommenheiten GOttes rühmt: fürs andre den **Dank gegen GOtt**, da man GOtt wegen seiner Wohlthaten zärtlich liebt, und diese öffentlich an den Tag legt. Zu beyden ermuntert David seine Seele, wenn er dieselbe anredet: **Lobe den HErrn, meine Seele.** David, der Mann nach dem Herzen GOttes, der versichert war von dem Messia des GOttes Jakobs, erkennt, daß GOtt der Urheber alles Gutes sey, von welchem alle gute Gaben und alle vollkommne Gaben von oben herab kommen: drum sagt er: Lobe den HErrn, den Jehovah, den grossen GOtt. Er wußte, daß GOtt um des Messias willen ihm so viel Gutes erzeige, drum setzt er dazu: Lobe **seinen heiligen Nahmen.** Und was solle er unter dem Nahmen GOttes wohl anders verstehen, als den Engel, von welchem GOtt zu Mose (2 B. Mos. 23, 20. 21.) sagte, daß **sein Nahme** in ihm sey, und welchen Paulus (Ebr. 1, 3.) den Abglanz der göttlichen Herrlichkeit, und das Ebenbild des göttlichen Wesens nennt, nehmlich den HErrn Messias. Er will hiermit

mit so viel sagen: O meine Seele lobe GOtt, und insbesondre den Messias, durch welchen du so viel Gutes von GOtt empfangen hast. Das Lob GOttes, wozu sich David ermuntert, sollte nicht blos ein äuserliches, sondern ein **wahrhaftiges** Lob seyn, das aus dem Herzen qvillt, und von dessen Fülle der Mund übergeht und ein öffentlicher Zeuge ist. Drum spricht er: **Seine Seele** soll den HErrn loben. Das Lob sollte **brünstig** seyn, drum setzt er dazu: **und was in mir ist**, lobe seinen heiligen Nahmen: alle Kräfte der Seele und des Leibes sollten sich mit dem Lobe GOttes beschäftigen. Diß Lob sollte ein **ununterbrochnes** und **beständiges** Lob GOttes seyn: derowegen wiederhohlt er, voll vom heiligen Affecte, seine erstere Ermunterung, und setzt noch einmal dazu: **Lobe den HErrn meine Seele**, d. i. höre niemahls auf, GOtt zu loben. Es sollte endlich ein **gegründetes** Lob seyn, da man durch die beständige Betrachtung und Erinnerung der göttlichen Wohlthaten dazu angetrieben wird. Diß giebt er dadurch zu erkennen, wenn er spricht: **und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.**

Eben so soll die Freude beschaffen seyn, die in dem Herzen frommer Eheleute entsteht, wenn sie sich bey ihrer Jubelhochzeit der unaussprechlichen Wohlthaten GOttes erinnern. Diese Freude soll ihr Herz zum Lobe GOttes, und zum Danke gegen JEsum anfeuern. Wahrhaftig, brünstig, ununterbrochen, und gegründet soll ihr Lob seyn, womit sie dem HErrn danken, daß er Grosses an ihnen gethan hat.

Die Freude ist ein Affect, welcher sich nicht leicht verbergen läßt. Soll man nun die Werke GOttes offenbaren; so ist es billig, so ist es GOtt gefällig,

III. **Daß man bey seiner hochzeitlichen Jubelfeyer die grossen Wohlthaten GOttes auch gegen andre Menschen rühme**, und sie dadurch zu einem gleichen Lobe GOttes aufmuntere. Die Wohlthaten, die uns GOtt erweißt, sind mannigfaltig. Es giebt Wohlthaten, die wir im **Reiche der Gnaden** von GOtt empfangen. David rühmt dieselben, wenn er spricht: **Der dir** nach dem überschwänglichen Maße seiner Barmherzigkeit (Ps. 103, 8 u. f. f.) **alle deine Sünden vergiebt**, die Erbsünde sowohl als auch die wirklichen Sünden. Die Vergebung der Sünden besteht darinnen, daß uns GOtt dieselben nicht zurechnet, daß er uns in seinem Gerichte als solche ansieht und erklärt, die niemals gesündigt haben. Sind die Sünden vergeben; so fallen auch alle Strafen

derselbigen weg. O unaussprechliche Wohlthaten, welche GOtt seinen Gläubigen wiederfahren läßt! In Ewigkeit können wir dir, barmherziger Vater, diese Gnade nicht gnugsam verdanken. Der Grund der Vergebung der Sünden ist die Barmherzigkeit GOttes, und das Verdienst unsers göttlichen Erlösers, welches uns vermittelst des Glaubens zugerechnet wird. David setzt dazu: **Und heilet** als der beste Arzt **alle deine Gebrechen** oder Krankheiten der Seelen, indem er uns nicht nur in der Wiedergeburth das geistliche Leben schenket; sondern dasselbe auch in der Erneurung kräftig stärkt, daß wir das Böse immer mehr unterdrücken, und das Gute immer mehr und vollkommner ausüben können. GOtt hat den Gläubigen auch ewige Güter im **Reiche der Herrlichkeit** verheissen, da er uns von allem Unglücke frey zu machen, und zur ewigen Freude zu bringen, versprochen hat. Diese rühmt David als schon gegenwärtig, und zwar als eine Frucht der Erlösung, die durch JEsum Christum geschehen ist. Er spricht in heiliger Zuversicht, **der** als dein Goel, dein Blutsfreund, dein Erlöser (3 B. Mos. 25, 26. verglichen mit Ebr. 2, 15.) wegen des gezahlten Lösegelds, wegen seines für uns theuer vergoßnen Bluts, **dein Leben vom Verderben** aus der Grube, vom ewigen Untergange, **erlöset**, also daß dir der zeitliche Tod keine Strafe sondern eine Wohlthat wird, und du von der ewigen Verdammniß frey seyn; dagegen aber der größten Seligkeiten in Ewigkeit genießen sollst. David setzt deswegen dazu: **Der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit.** Verstund David unter dem Verderben, unter der Grube, woraus uns der Goel errettet, die ewige Verdammnis; so muß wohl im Entgegensatze derselben die Krone der Gnade und Barmherzigkeit das ewige Leben bezeichnen, als die letzte, beständigste, größte und herrlichste Wohlthat, womit der Glaube der Kinder GOttes gekrönet werden soll, und welche Seligkeit der Heilige Geist in der heiligen Schrift sehr oft eine Krone, die Krone der Ehren zu nennen pflegt. Da wir nun dieselbe ohne alle unser Verdienst, blos aus der göttlichen Gnade, wegen der aus Erbarmung gegen uns vollbrachten Erlösung, erhalten; so sagt David recht abgemessen, daß uns GOtt im ewigen Leben **mit Gnade und Barmherzigkeit krönen wolle.** Zuletzt rühmt David auch diejenigen Wohlthaten, die wir im **Naturreiche** um Christi willen aus der Hand GOttes genießen, wenn er spricht: **Der deinen Mund frölich macht**, oder wie es eigentlich heisset: Der deinen Mund sättigt; der deinen Mund füllet, nehmlich mit seinen reichen Gütern, als wodurch wir

erqui-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/28 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erqvicket und erfreuet werden. Er bezeichnet hiermit alle leibliche Güter, die uns die Gnade GOttes zufließen läßt: Gesundheit, Friede, Nahrung, Kleidung, Wohnung, Freude an den Kindern, u. s. f. sonderlich aber, wenn uns GOtt die Kräfte des Leibes und und des Gemüthes stärkt, erhält, und gleichsam wieder verjüngt, weswegen er noch hinzusetzt: **und du wieder jung wirst wie ein Adler.** d. i. Du erhältst in deinem Alter neue Kräfte, wie ein Adler k), welcher, indem er seine Federn zu gewisser Zeit nach der Ordnung der Natur verliehrt, dadurch zwar schwach wird; aber wenn dieselben aufs neue wieder wachsen, desto muntrer wird, und neue Kräfte bekommt. Mit einem Worte: GOtt wird deine Kräfte verneuen, und dein Alter so stark wie deine Jugend machen.

Wenn nun Jubel-Eheleute sich der nämlichen Wohlthaten, die David rühmt, zu erfreuen haben: o wie billig ist es, daß sie dieselben aus Dankbarkeit gegen GOtt, auch gegen andre Menschen, öffentlich rühmen, damit sie zu gleichem Danke gegen GOtt aufgemuntert werden. **Erkennen nun solche diese göttliche Wohlthaten, als Gnadengaben GOttes; bricht ihre Freude darüber in ein herrliches Lob GOttes aus; rühmen sie dieselben dankbar gegen andre Menschen; so feyern sie ihre Jubelhochzeit gewiß GOtt gefällig.**

Theureste Versammlung,

Diese von meinen Eltern selbst erwählte und ietzt erläuterten Texte sind einer Jubelfeyer so eigen und so gemäß, als wenn sie der Geist GOttes auf dieselbe besonders eingerichtet hätte. In den ehemaligen jüdischen Jubeljahren kamen die Knechte zu ihrer Freyheit, und in unserm zweyten Texte dankt David dem HErrn für die Befreyung aus der Knechtschaft der Sünden durch die Rechtfertigung und Heiligung.

k) MICHAELIS *in notis vberioribus in Psalmos* ad h. l. p. m. 759. haec habet: *renouabitur iuuentus tua vt aquilae* nouis plumis indutae. Aquila enim, vt aliae aues, plumarum defluuio obnoxia est, nouis tamen succrescentibus, alacrior et fortior redditur.

Im Erlaßjahre kam ein jeder wieder zu seinem Erbtheile; und in unserm Texte wird GOtt gepriesen, daß er uns zum Erbtheile der Heiligen im Lichte bringet, indem er uns mit Gnade und Barmherzigkeit krönet. Im Halljahre genossen die Juden viele Freude, und unser Text rühmt die vielen leiblichen Wohlthaten, wodurch GOtt unsern Mund frölich macht. Die Juden hatten diese Vortheile aus einer speciellen göttlichen Verordnung, und also aus seiner Gnade: Unser erster Text lehrt uns die Wohlthaten GOttes als Gnadengaben zu erkennen. Die Juden hatten wegen der grossen Wohlthaten im Erlaßjahre Ursache GOtt zu preisen: und David ermuntert uns: Lobe den HErrn, meine Seele. Die Verordnungen GOttes, wegen des Halljahrs, gründeten sich auf den damals noch zukünftigen Messias, damit aus der Veräußerung der Erbtheile nicht eine Verwirrung der Stämme und der Geschlechte unter den Juden entstehen möge, damit man, wenn der Messias käme, gewiß wissen könne, daß er aus dem Stamme Juda und aus dem Geschlechte Davids sey. David und Jakob leiten hier beyde die angeführten Wohlthaten aus dem Verdienste des Messias her: drum sagt David: Was in mir ist, lobe GOttes heiligen Nahmen. Welche Texte hätten unsre Jubelfreude wohl besser als diese ausdrücken, und wie man eine Jubelhochzeit GOtt gefällig begehen solle, füglicher lehren können.

Meine **geliebteste Eltern** feyern heute ihr hochzeitliches Jubelfest. GOTT hat Ihnen die Zeit ihres Lebens und besonders in ihrer funfzigjährigen Ehe so viel Wohlthaten erwiesen, daß sie ausruffen müssen (Ps. 71, 7.) Wir sind für vielen wie ein Wunder. Sie haben schon viele Jahre gelebt, und sie genießen noch so muntere Kräfte, daß es bey ihnen eintrifft, was David den Gläubigen als eine Verheissung sagt: **und du wieder jung wirst wie ein Adler.** Ihr heutiges hochzeitliches Jubelfest führet sie auf die vielen von GOtt erhaltnen Wohlthaten zurück. Sie bringen GOTT ihr demüthiges Dankopfer dar, daß er sie von christlichen Eltern [1]) hat lassen gebohren werden, daß sie eine gute Auferziehung genossen, daß sie als Christen Antheil an den durch Christum erworbnen Heilsschätzen haben sollen; ja daß sie GOtt aus

1) Von den Vorfahren meiner Eltern habe ich oben in dem historischen Vorberichte eine kurze Anzeige gethan.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/30 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

aus Gnaden, um JESU willen, zur ewigen Seligkeit beruffen habe. Sonderlich preisen sie heute GOTT, den Ursprung alles Guten, den Stiffter der Ehe, daß er sie in einen gesegneten Ehestand geführt, sie funfzig Jahre darinnen erhalten, und ihnen überschwänglich wohl gethan. Ihre Augen sind voll Thränen der Freude, und pressen mir selbst die Freudenthränen aus, welche verursachen, daß ich so oft in meiner Rede stille schweigen muß, wenn sie bedenken, daß sie GOTT eine so lange Zeit gesund erhalten, und sie für schweren Krankheiten verwahret, oder sie doch gnädiglich von denselben wieder befreyet; daß er ihnen Kräfte zu ihrer Arbeit gegeben; daß er ihre Arbeit dahin gesegnet, daß sie durch dieselbe Nahrung und Kleidung für sich und die Ihrigen erhalten; daß er ihnen Kinder gegeben, wovon sich sechs Söhne und eine Tochter heute mit ihnen über ihre Wohlfahrt dankbar freuen; daß er ihnen so viel Segen zugeworffen, daß sie ihre viele Kinder ernähren, bekleiden, und in der Furcht des HERRN erziehen können; daß sie an keinem — — Dir, ewige Fürsicht, sey dafür unendlicher Dank gesagt, daß sie an keinem von ihren Kindern Herzeleid, sondern, zum Preise GOttes müssen wir es rühmen, an allen Freude erlebt. Einen Sohn sehn sie auf dem Rathhause, einen am Altare, und die übrigen Kinder alle im Nährstande ihren Nebenchristen dienen: fast alle sehen sie in bessern leiblichen Glücksgüthern, als ihnen die ewige Vorsicht jemahls auf einmahl zugetheilt hatte. Welche Freude haben sie an zehn Enkelkindern, welche von sieben und zwantzigen noch leben! Wie zufrieden muß ihr Herze seyn, wenn sie wissen, daß sie alle, die sie kennen, lieben, und sich heute mit ihnen über ihre seltne Wohlfahrt freuen. Ihr Herze schwimmt in Thränen, die Freude und die Dankbarkeit gegen GOTT pressen sie ihnen aus den Augen, und mich rühren sie so sehr, daß ich, um mich in etwas zu erhohlen, und meine eigne Thränen zu stillen, auf kurze Zeit ein stiller Redner seyn, und meine Gedanken nur durch Freudenzähren entdecken muß.

Wir Kinder und Enkel freuen uns mit Ihnen, und begehen ihr Jubelfest damit, daß wir dir GOTT zuruffen: Danket dem HErrn, denn du bist freundlich, und deine Güte währet ewiglich. Lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er unsern Eltern, und uns allen durch dieselben, Gutes gethan hat. Mein Vater

im Himmel, siehe unser Herz an: Hier findest du den Dank: Unser Mund ist ihn auszusprechen nicht im Stande.

Fromme Eltern, Ihr seyd von unsrer Freude über eure Wohlfahrt überzeugt: doch möchte die Dankbarkeit in meinem und meiner Geschwister Nahmen sich gern öffentlich noch einer Pflicht entledigen: ich weiß aber nicht, ob mir es die Wehmuth erlauben wird. Jedoch, ich will den Versuch wagen. Habt Dank, habt ewig Dank für die unaussprechliche Mühe, die Ihr aus Liebe zu uns über Euch genommen. Wie mühsam ist die Pflege nur eines Kindes: wie schwer muß es euch geworden seyn, sieben Kinder aufzuziehen. Habt Dank für Eure Versorgung, die ihr uns jederzeit reichlich angedeyhen lassen. Ich denke zurücke, und ich denke mit Thränen zurücke, wie schwer es euch geworden, wie manche Arbeit, wie manchen Schweiß es euch gekostet, uns Nahrung und Kleidung zu erwerben, und dis alles nahmet ihr mit Geduld, aus Liebe zu uns, über euch. O wie sauer wird es, wenn eine Person mit eigner Arbeit ohne fremde Beyhülfe, und oft dazu in theuren und nahrlosen Zeiten, sieben Kinder ernähren soll! Wir können Euch diese Treue niemahls genug verdanken; Habt Dank, habt ewig Dank für Eure gute Erziehung, da ihr uns nicht nur alle fleißig zur Schule, sondern auch zu täglicher Forschung des Wortes GOttes, zum Gebeth und täglichen Gottesdienste treulich angehalten. Habt Dank für Eure fromme Ermahnungen, wodurch ihr uns so oft zur Furcht des HErrn aufgemuntert. Habt Dank, daß Ihr uns alle zu fleißiger Abwartung unsers damaligen Berufs angehalten, und uns dadurch zum Nutzen des gemeinen Wesens von Jugend auf angewöhnt habt. Habt Dank für Euer Gebeth für uns. Und daß ich alles, weil mir die Wehmuth mehrers zu sagen nicht verstattet, zusammen fasse: Habt Dank, habt ewig Dank für Euren Segen, der uns Häuser gebaut, welchen kein Fluch niederreissen kann.

Treue Eltern, GOTT hat Euch bey der Erziehung eurer Kinder beygestanden: GOTT hat Euch Kräfte und Segen gegeben. Laßt Euch diese schon erhaltne Hülfe GOttes, da Ihr alt und grau geworden, zu einem noch stärkern Vertrauen antreiben, daß Euch GOTT auch im Alter nicht verlassen werde. Wir Kinder versprechen Euch hier öffentlich fernern Gehorsam, Ehrerbiethigkeit und Beystand. Noch

eine

eine einzige Bitte haben wir zu Euch, die werdet ihr uns, da ihr uns schon so viel Gutes erwiesen, nicht versagen: Sie ist diese: Vergebet uns, wodurch wir Euch von Jugend auf jemals beleidigt haben, damit nicht ein heimlicher Bann unter uns sey, der euren Segen unkräftig machen könnte. Doch Eure Liebe gegen uns ist viel zu zärtlich, als daß ich nur muthmassen könnte, daß ihr noch an eine jugendliche Vergehung gedenken würdet. Noch bitten wir Euch um euren letzten Segen: ich weiß es, und wir haben es erfahren, daß er stärker gehe, wie der Segen eurer Voreltern.

Gesegnete Eltern. Alles Gute, was Ihr an uns gethan habt, vergelte Euch der HERR im Himmel, der Vater des Lichts. Der Nahme des GOttes Jakobs sey Eure Stärke, er mache noch ferner Euer Alter wie Eure Jugend, er sey euer Stecken und Stab. Unser göttlicher Erlöser mache Euch aller der Heilsschätze theilhaftig, die er auch Euch erworben hat: und führe Euch dereinsten, wenn ihr des Lebens satt seyd, in die ewige Hüten des Friedens, und lasse Euch bey der Hochzeit des Lammes die ewige Jubelfreude genießen, wo Ihr im höhern Chore anstimmen werdet: HERR, wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an uns gethan hast: derowegen: Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund frölich macht, und du wieder jung wirst wie ein Adler.

Dir aber, du grosser Regierer der ganzen Welt, lege ich meine bejahrte Eltern noch besonders an dein Vaterherze. Segne sie ferner aus deiner Höhe: segne sie also, daß wer jemand segnen will, ihnen den Segen anwünschen, womit meine Eltern gesegnet seyn.

Amen. Es geschehe also. Der Segen, welchen ich noch, **Geliebte Eltern**, auf Euch lege, sey dieser m): Der Segen des HERRN sey über Euch, wir segnen Euch im Nahmen des HErrn. Eure Hülfe

stehe

m) aus Psalm 129, 8. Ps. 124, 8. Ps. 122, 6-9. Ps. 128, 4-6.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/33 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

stehe im Nahmen des HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Es müsse wohl gehen denen, die Euch lieben: es müsse Friede seyn in Euren Herzen und Hause. Um meiner Brüder und Freunde willen, will ich Euer Bestes suchen. An Euch werde erfüllet, was David saget: Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtet. Der HERR wird Euch segnen aus Zion, daß Ihr sehet das Glück Eures Hauses Euer Lebenlang, und sehet Eurer Kinder Kinder Friede in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Euch segne Vater und der Sohn,
Euch segne GOtt der Heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm sich fürchtet allermeist,
Und sprecht von Herzen: Amen.

HErr JEsu, sprich du im Himmel auch Amen dazu.
A M E N.

II.

Formular der Einsegnung.

*

II.

Sammlung der Einfassungen.

---

*

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/36
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Geliebteste Eltern,

Dieweil Ihr anietzo vor GOttes Angesichte erscheinet, um ihm Euer demüthiges Dankopfer darzubringen, daß er Euch durch seine besondre Barmherzigkeit funfzig Jahre hindurch in einer gesegneten Ehe hat leben lassen, und Euch in derselben auserordentliche Wohlthaten erzeiget hat, also daß er Euch nicht nur gesund erhalten, und zu Eurer Arbeit und Nahrung seinen Segen gegeben; sondern Euch auch zu Eurer Freude mit Kindern und Kindeskindern gesegnet hat; so fallet vor ihm nieder auf Eure Knie, und bethet mit mir also:

HErr GOtt himmlischer Vater, wir danken dir durch deinen Sohn, JEsum Christum, in Kraft des heiligen Geistes, daß du uns deine Gnade gegeben, und in den heiligen Ehestand beruffen, und uns darinnen deine besondre Gnade und Barmherzigkeit vorzüglich hast wiederfahren lassen. Ach HErr, wir sind zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knechte und an deiner Magd gethan hast: derowegen lobe den HErrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen, lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlößt, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund frölich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. Lobet den HErrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker, denn seine Gnad und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Hallelujah. Unser Mund wird voll Rühmens, und unsre Zunge voll Jauchzens: denn du hast Grosses an uns gethan, deß sind wir frölich. Funfzig Jahre hast du uns in der Ehe leben lassen, du hast uns Nahrung und Kleidung gegeben, und wo wir uns hinwendeten, troffen deine Fußstapfen vom Fette. Du hast uns Kinder und Kindeskinder gegeben, welche an dem heutigen Tage ihr Lobopfer über deine Güte mit den unsrigen verbinden. Du hast an uns erfüllet, was du durch deinen Knecht David im 128sten Psalm verheissen, allwo du sagest: Wohl dem, der den HErrn fürchtet, und auf seinen Wegen geht. Du wirst dich nähren deiner Hände Arbeit, wohl dir, du hast es gut. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum, und deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tisch her. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den HErrn fürchtet. Der HErr wird dich segnen aus Zion,

daß du seheſt das Glück Jerusalem dein Lebenlang, und seheſt deiner Kinder Kinder Friede über Israel.

Verzeihe uns, um JEsu, unsers Seelenbräutigams willen, alle unsre Sünden, womit wir dich die Zeit unsers Lebens, sonderlich aber die funfzig Jahre unsers Ehestands, beleidigt haben.

Gieb uns aber auch noch ferner deinen Segen, daß wir den übrigen Rest unsers Lebens in unsrer Ehe noch ferner ein freundliches gottseliges Leben führen, deine Hülfe spüren, und in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit unter einander friedlich leben, zu der geistlichen Braut JEsu, unsers Seelenbräutigams, gehören, in dessen Vereinigung unser übriges Leben zubringen, und aller durch ihn erworbnen Heilsschätze in Zeit und Ewigkeit aus Gnaden theilhaftig werden mögen. Ach HErr JEsu, erfülle deine Verheissung an uns, da du sagst: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gerechtigkeit und Gerichte, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen, und du sollst den HErrn erkennen. Gütiger GOTT, wie du uns für vielen zu einem Wunder dargestellt hast; so hebe und trage uns ferner in unserm Alter, da wir grau worden sind. Und ob wir auch oft im finstern Thale wandern müssen; so sey du, als unser Licht, doch bey uns: dein Stecken und Stab trösten uns. Und wie du uns bishero nach deiner Barmherzigkeit auserordentliche Gnade erwiesen; so gewähre uns noch dieser einzigen Bitte, daß, wenn wir nunmehro alt und Lebens satt den Weg alles Fleisches gehen müssen, wir mit Simeon im Friede fahren, und im Himmel mit allen unsern Kindern und Enkeln vor deinem Throne erscheinen, und daselbst ein ewiges Hallelujah anstimmen, und zu der Hochzeit des Lammes beruffen, ein ewiges sabbathliches Jubelfest mit allen Auserwählten zusammen feyern mögen. Das thue um JESU, unsers Seelenbräutigams willen. Amen.

Uns seane Vater und der Sohn: uns segne GOtt der Heilge Geist, dem alle Welt die Ehre thut, für ihm sich fürchret allermeist. Wir sprechen: von Herzen. Amen.

Vater unser ꝛc.

Der HErr segne Euch, und behüte Euch, der HErr erleuchte sein Angesicht über Euch, und sey Euch gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht auf Euch, und gebe Euch Frieden. Amen.

III.

Glückwünschungsgedichte,

so bey dieser Gelegenheit gedruckt worden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/40
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I.

Der von einem werthen Freunde I. G. B. besorgte Text zur Kirchenmusik, welche aber, wegen der allgemeinen Landestrauer nicht hat aufgeführt werden können.

Vor der Einsegnung.

Diß ist der Tag,
Den uns der Gottheit Kraft
Zur Jubelfreude schaft.
O sanfte Zähre, rolle nieder,
Durch himmlisches Gefühl erpreßt;
Denn ein solch Jubelfest
Siehst du in tausend Jahren kaum mehr wieder.

Entglimme, durchs Herze geheiligte Freude
Umarme, besiege recht zärtlich die Beide,
Die heute das Wunder für Greifenberg seyn,
Und über die rührend sich Tausende freun. E.
Durchwalle noch einmal die sterbende Lende,
Belebe recht feurig die zitternde Hände,
Die frölich ihr ehliches Bündniß erneun. B. A.

O Anblick --! der du ganz das Herze rührest,
Und im Erstaunen dich verliehrest,
Laß doch an dir mich müde sehn.

Ein

Ein frommes Paar
Im silberweissen Haar
Eilt hin, im hochzeitlichen Schmucke zum Altar. --
O Scene --! laß mich weiter gehn,
Hier seh ich in dem treusten Diener JEsu
Der abgelebten Eltern würdigen Herr Sohn,
Der ist iezt zwiefach Ihrer grauen Haare Glanz und Kron;
Und Seine priesterliche Hand
Verknüpft der liebsten Eltern eheliches Band,
Das funfzig Jahre zählt, durch Segen wieder.
O frohes Herze! schlage diesem Paar geschwinder,
O fühlet Freude Kind und Kindeskinder.

Vergnügte Stunden! meine Seele
Fühlt durch Empfindung euch,
Kein Gold, kein Vorzug der Juwele
Ist eurem Werthe gleich. E.
Die Nachwelt soll in späten Tagen
Noch das zu eurer Ehre sagen,
Ihr waret freudenreich. B. A.

O Freunde! laßt den feurigsten Gesang
In GOttes Heiligthum erklingen.
Geht hin, Gebethe, Flehn und Dank,
Ihr müsset zu dem Lebensfürsten dringen,
Noch einen Segen zu erringen.
HErr! deine Güte sey nicht müde
Im Tausenden von Dörings Gliede.

Die einzusegnenden Beide.

Die stille Wehmuth dringt zum Herzen,
Das sanfte Freud umschließt,
Und ruft, durch angenehme Schmerzen
Die Thräne, die hier fließt. E.
Komm, liebster Gatte, GOttes Wille
Bringt unser Jubelfest zur Fülle,
Das unsres Sohnes Mund versüßt. B. A.

Nach

Nach der Einsegnung.

Heil Dir! Heil Dir!
O Paar! vom Himmel beglückt!
Nihm Vater, nihm Mutter, für Freuden entzückt,
Das Heil und den Segen vom Himmel geschickt.
Dir gab ihn Dein würdger Herr Sohn,
Gesandt in JEsu Nahmen;
Und Myriaden, die plötzlich hernieder kamen,
Eilten mit schnellerem Fluge -- und schrien zum göttlichen Thron --:
Amen -- Amen -- Amen. --

So, wie es GOtt gefällt,
Regierer er die Welt. E.
Er schaffet, frey von Plage,
Den Seinen Freudentage.
Welt! sieh, **diß Paar** – ! sey überführt,
Und jauchze GOtt, der wohl regiert. V. A.

Gesegnete des HErrn!
Wir sehen iezt an Euch die Proben,
Die GOtt für seine Frommen aufgehoben.
Ich will den Tag mir tief ins Herze schreiben,
Denn was ich sehe, zwinget mich, zu gläuben:
Daß Dörings Haus den Segen GOttes hat,
Und wird auch in der That
Gesegnet bleiben.

GOTT, der auf dem Throne sitzet,
Dem, dem wallt mein dankbar Blut.
Seine schöpferische Kraft
Hat diß Jubelfest geschaft.
Sterbliche! die er beschützet,
Sagt, was GOTT für grosse Dinge thut! –
Rühmt doch, rühmet seine Macht.
Er hat alles wohl gemacht.

II.

Glückwünschungsgedichte an den Verfasser der Einsegnungsrede, wegen der Freude über seine Eltern, von der in Greifenberg und Wiesa sich befindenden Herren Candidaten des heiligen Predigtamts.

HORATIVS.

Hic Dies mihi vere festus.

*

Der Liebe zärtlichstes Empfinden
Singt, **Theurer Döring**, Dir diß Lied;
Ihr Zwang hat mit den stärksten Gründen
Die ganze Seel zur Freud entglüht.
Dein Herz, geschaffen zu gefallen,
Fühlt, daß Dir unser Blut muß wallen.

Dir jauchzet die vergnügte Menge,
Die Dein Fleiß zu den Sternen führt;
Und unter festlichem Gedränge
Ist Jeder mehr als sonst gerührt.
Laß sie --- der ewgen Macht-Geschicke
Entwickelt Dein erhabnes Glücke.

Muß dann die Heerde sich nicht freuen,
Wenn sie den Hirten frölich sieht?
Muß sie nicht Hallelujah schreyen,
Wenn Dein Lob hin zum Himmel flieht?
Du gehst voran -- sie folgt -- mit Bethen
Will sie an Deine Seite treten.

Was tausende mit Dir empfinden,
Was tausende wie Dich vergnügt,
Kan unser Herz leicht überwinden,
Das schon sehr oft Dein Mund besiegt,
Wer wünscht nicht Greis zu seyn, und Lehren
Noch da von Dir nie satt zu hören.

Wie glücklich ist ein solcher Tempel,
Den ein solch Diener JESU ziert!
Dein Wandel ist der Heerd Exempel,
Sie sehns -- und gründlich überführt
Muß Jeder willig sich beqvemen
Dich ihm zum Muster anzunehmen.

Gemeine GOttes! laß dirs sagen,
Dein Vorzug ist und bleibet groß --!
Das wußtest Du in jenen Tagen,
Da deine Thräne für Ihn floß --
Halt Ihn -- mit Liebe vest umschlungen
Wird Er dir treu zu seyn, gedrungen.

Wie lieblich sind doch Seine Füsse,
Wenn Er dir GOttes Frieden bringt?
Wie überzeugend Seine Schlüsse,
Wenn Er in deine Seele dringt?
Die Gnade hat dir Ihn gegeben,
O bethe für Sein theures Leben.

Ihn liebt GOTT, wie er Fromme liebet,
Dis Fest ist ein Beweis davon.
Ihm giebt GOTT, was er Frommen giebet,
Seht, erndtet Er nicht heute schon?
Welch Priester hat in vorgen Jahren
Ein solches Glück, wie Er, erfahren?

O Liebling GOttes! so empfinde
Was Eltern einzusegnen heißt,
Sie eiln zu Dir -- zu Ihrem Kinde --
So segne Sie Dein schöner Geist.
Ein Seraph an des Himmels Pforte
Steht da, und merket Deine Worte.

O sollten wir Dein Herze fragen,
Wie glücklich es sich heute schätzt?
Würd es uns nicht voll Liebe sagen,
Daß Dich nie was so stark ergötzt?
Kan uns Dein Glück so sehr erqvicken,
Wie muß es erst Dein Herz entzücken.

Genüsse Deine seltne Freude,
Genüsse sie noch lange Zeit.
Verjünget Euch, betagte Beyde,
Fühlt jugendliche Munterkeit.
Lebt froh, vom Glücke nie geschieden,
Lebt wohl, gesund, vergnügt, zufrieden.

Der Zukunft glüht in Ostens Kammer
Ein Tag in Hoffnung eingehüllt,
Aus dem, entrissen allen Jammer
Dir, Theurer Döring, Jubel qvillt.
Singt ihm entgegen, neue Lieder!
Welch Glück - - - hier fiel der Vorhang nieder.

Christoph Heinrich Herbst,
Friedrich Gotthold Wehner,
Abraham Esnert,
Johann Christoph Weinhold.
Johann Jeremias Oertel.

*

III.

Glückwunsch an seine Eltern, von dem Verfasser der Einsegnungsrede, im Nahmen der sämtlichen Kinder und Schwiegerkinder.

*

Jehovah, dir sey Dank gebracht.
Heil Euch, Ihr **Eltern, fromme Beyde!**
Dis ist der Tag vom HErrn gemacht,
Ein Tag noch nie empfundner Freude,
Ein Halljahr Eurer Hochzeitlust
Erhitzt das Herz in Jubelliedern:
O könnte unsre rege Brust
Euch Eure Wohlthat heut nach unserm Wunsch erwiedern.

Des Höchsten Huld ist täglich neu.
Wie groß, o GOTT, wie groß und theuer
Uns Menschen deine Güte sey,
Zeigt unsrer **Eltern** Jubelfeyer.
Vom HErrn beglücktes Eheband!
Schon funfzig Jahre sind verschwunden,
Da segnend jenes Priesters Hand
Den ersten Brautkranz Euch um Euren Schlaf gewunden.

Wie glücklich ward Ihr damals schon:
Und ietzo seyd Ihr es nicht minder.
Euch segnet GOtt von seinem Thron:
Ihr sehet Kind und Kindeskinder.
Ihr seht an ihnen Eure Lust:
Der Dank muß Euer Herz erhitzen.
Ihr seht, wie sie mit froher Brust
Im Wehr- und Lehr- und auch zugleich im Nährstand nützen.

Drum kommt Ihr heute zum Altar
Mit Dank erfüllt, **Vergnügte Beyde,**
Und o welch eine grosse Schaar
Sind Zeugen Eurer Jubelfreude.
Sie kommen heute, nah und fern,
Mit Segnen, Wünschen, Freuen, Bethen;
Begleiten Euch ins Haus des HErrn:
Wir sehen ihren Wunsch mit Euch fürn Höchsten treten.

Sie sehn und wundern sich zugleich,
Und preisen GOttes gute Wege.
Sie freuen segnend sich mit Euch.
Und wie? Welch ein Affect wird rege!
Warum? Sie sehen Euren Sohn
Die Hand auf Eure Häupter legen:
Sie sehn, er tritt vor GOttes Thron,
Er fleht für Euer Wohl, bestätigt jenen Segen.

Drum wievielmehr muß unser Herz
In Dank und Lob und Wunsch entglimmen,
Voll Lust erregt von obenwärts
In heissen Freudenthränen schwimmen.
Der Kinder und der Enkel Brust
Wünscht, daß GOtt Euer Wohl vermehre:
Und alle fühlen gleiche Lust,
Und alle geben GOtt, dem grossen GOtt die Ehre.

Habt, **treue Eltern**, habet Dank
Für Eure uns erzeigte Liebe.
Die Dankbarkeit rühmt Lebenslang
Die elterlich gesinnten Triebe.
Die Sorgen, das Gebeth, Erziehn,
Sind alles Stoff, den HErrn zu preisen,
Sind alles Stoff, uns zu bemühn,
Euch Ehrfurcht, Liebe, Dank, Gehorsam zu beweisen.

Nun

Nun Eltern, die Ihr GOTT vertraut,
Wie stark hallt Euer Segen wieder,
Der hat uns Häuser aufgebaut,
Kein Fluch reißt je dieselben nieder.
O legt, gewiß der HErr erfüllt
Denselben ums Erlösers wegen,
O legt, daß sich die Sehnsucht stillt,
Legt, treue Eltern, noch auf uns den letzten Segen.

GOTT selbst sey Euer Schild und Lohn:
Sein Segen kröne Eure Tugend.
Und macht er iezt das Ater schon
Bey Euch, als wie die muntre Jugend:
So leg es noch dis Gute bey:
Daß Eltern, Kinder, Enkel stehen
Fürm ewgen Thron des Lamms, und frey
Von Noth, ein Jubeljahr in Ewigkeit begehen.

Lauban,
Gedruckt mit der verw. Schillu und Scharfischen Schriften.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/49
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/50
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1473

6.–

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

III/9/280 JG 162/6, 85

H. Sax. H 1622^t

H.S.
16

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id37598089X/52
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG